



Im Namen **GOttes** des
Allerhöchsten.

Hollunders Apotek

Erster Theil.

Von dem Namen / Art / Ort und
Eigenschaften des Hollunders.

Weil der Hollunder jeder-
man auch dem gemeine Pö-
bel zur gnüge bekant ist / und
also nicht vonnöthen were /
dass man von seinem äusserliche-
chen Wesen viel Wort ma-
chete: So wil doch dieses Tractätlein mehrer
Vollkommenheit wegen erfordern / dass man
etwas davon aus den alten und neuen Scri-
benten so von den Kräutern geschrieben / erin-
nere: Und wollen also besehen

I. Den Namen.

Von dem Diolcoride und andern Gries-
chen wird er genandt *ἀκρὸν* welches so viel heis-
set / als ein Ufer / steinichter und felsicher Ort /
A weil

weil dieser Stauden selbiger Orten lustiger
 fortkommet / wie Pena und Lobelius in ad-
 vert. stirp. p. 434. davon urtheilen. Selbigen
 Namen hat auch Theophrastus Paracellus
 ihm belieben lassen / Dannenhero bey ihm und
 anderen jezigen Chymicis der granorum A-
 ctes, das ist der Hollunderbeer / und dannenhe-
 ro verfertigten Medicamenten offft Mel-
 dung geschehen. Die Lateiner nennen ihn Sam-
 bucum, oder wie etliche wollen Sabucum, aus
 gleichheit der Röhren eines Musicalischen In-
 struments, welches die Alten aus drey zusam-
 mengesetzten Röhrlin in Gestalt eines Tri-
 angels formiret haben. Dannenhero auch die
 Spanier solcher Namen Sabuco oder Sabu-
 gobehalten haben. Wir Deutschen nennen ihn
 Hollunder / vielleicht / daß er unter der Rinden
 und Holz hol ist / oder Holder / nach etlicher
 Meinung / des grossen nutz und frommen
 wegen / als solte man sagen Hulder oder Huld-
 reich. In vielen Orten wird er auch Felber ge-
 nanndt. Die Welschen nennen ihn Sambuco, die
 Frankosen Sulyer, Suyn, und Susean. Die
 Böhmen und Pohlen Bez. Die Engellender
 Elder tree. Die Niederländer Ulier, Wie aus
 dem Teutschen Kräuterbuch des Taberna-
 montani part. 3. sect. 1. c. 62. weitläufftiger
 zu erschen.

II. Die Art und Geschlecht.

Matthiolus in seinem Kräuterbuch / wie auch andere erzehlen des Hollunders viererley Geschlecht: Erstlich ist der gemein in den Garten: Zum andern der Berg-Hollunder/ zum dritten der Wasser-Hollunder/ und endlich der Kleine / so auch Attich genandt wird. Doch werden ins gemein der Garten-Hollunder und Attich von den Medicis welche dem Diolcoride hierinnen folgen / Insonderheit gelobet/ und gebraucht. Welche weil sie wenig von einander unterschieden sind / auch derer in sich habenden Krafft wegen nicht weit von einander stehen / als wollen wir nur des Garten-Hollunders in dieser Historien gedencken / Dannenhero man dann auch leichtlich wird erlernen können/was von dem Attich zu halten sey. Wer da mehr von der Art und mancherley Geschlecht wissen wil/ der nehme vor sich den Tabernamont: am gedachten Ort/da wird er sechserley Geschlecht des Hollunders finden.

III. Die Gestalt.

Der Garten-Hollunder ist / wie männlichen bewust ein Baum welcher runde / hole/ und wie röhrichte Zweige von sich giebet/derer

eufferste Rinde ist grau / die andere so folget ist grünlecht / und dann die dritte / so das Holz berührt / ist safftig und gelblicht. Das Holz ist inwendig hol / und hat einen weissen und schwamichten Marc drinnen. Die Blätter vergleichen sich in etwas den kleinen Wallnuß-Bäumen. Blättlein / sind auff jeder seiten drey oder vier / ja auch wol mehr / so man eine jede seite sonderlich betrachtet : sie haben einen starcken doch nicht annehmlichen Geruch / un̄ sind rund herumb gekerbet. Umb das Johannis Fest im Junio, oder wie wir es in diesen kalten Landen erfahren / erst im Julio bekommt dieser Baum an dem euffersten theil der Aesten runde Dolden / welche weisse Blüte tragen / und da sie abfallen / kommen her für Beerlein / welche anfänglich grün sein / darnach ferben sie sich etwas auff roth / endlich da sie reiff seyn / werden sie schwarzbraun / in welchen ein kräftiger / weinichter Safft ist.

Was andere als Pena, Lobelius, und Johannes Renodæus von der Gestalt dieses Baums melden / sehen wir hie an die seiten / weiler ja jeder man für Augen ist / und dessen Gestalt selbst in acht genommen werden kan.

IV. Der Ort.

Es ist dieses Gewächß aller Orten und Gegend

gend zu finden/und wird man kaum eine Land-
schafft / da Bäume wachsen / sehen / da niche
auch dieser edle Baum/ als ein sonderlich Ge-
schenck des lieben Gottes solte zu finden seyn.
Insonderheit aber wächst er gerne bey den
Bäumen und schattichten örtern / wie auch an
den Wassern / Schleussen und dergleichen:
Dannhero er auch von den Gärtnern ge-
meintlich an solche örtern versetzt wird/ damit
er nicht / weil er jährlich sehr wächst und zu-
nimmet andern vortrefflichen Bäumen den
Ort da sie stehen sollen/und ihnen fortzukom-
men keinen raum lasse.

V. Die Krafft und Eigenschafft.

Der berühmte Medicus Galen. hat l. 6. de
simpl. medic. fac. §. den Hollundbaum/ un̄ in
gemein seine Krafft beschrieben/ das er nemlich
truckne/heile und sanfftiglich zertheile. Dieser
Meinung ist auch Egineral. 7. Medic. c. 7.

Der Dioscorides, der nach Galeni aussag
alle andere übertrifft mit seiner warhafftigen/
gelahrten/ und gewissen Beschreibungen der
Kräuter/hat mit mehrern es verzeichnet in sei-
nem vierdten Buch von den Medicinischen
Sachen im 175. Capitel mit nachfolgenden
Worten: Beyde Gewächs so wol der Hollun-

der/als Altich / haben in sich eine Kraft die da trucknet und das Wasser aus dem Leibe führet : Und ob sie zwar dem Magen nicht sehr dienlich / dennoch da die Blätter / wie andere Kräuter gekocht werden / purgiren sie den Schleim und die Galle. Wie dann auch die Stengel/weil sie noch zart sind/so sie im Topf gekocht werden / eben dasselbe thun. Die Wurzel in Wein gesotten / und in der Speise genossen/ist den Wassersüchtigen gut : dienet auch denen so von Ottern gebissen werden. So man sie im Wasser siedet und warm überschläget / erweichet sie die Geburts-Glieder / fordert die Zeiten / und vertreibet auch andere derselben zufälle. Eben das verrichtet auch so man die Beeren davon in Wein genießet. Eufferlich / so man die Haare damit schmieret/werden sie schwarz: Die frische und junge Blätter / so man sie mit ein wenig Malz vermischt / stillen die Entzündung d'Glieder un hitzige geschwulste. Da man sich hat verbrand / od von einem Hunde gebissen worden / heilet es. Es heilet auch tieffe Schaden / und die wie Fistulen werden wollen / förderts zur Besserung. Vermischet man sie mit Rinder-oder Böcken-Talch / oder Unschlitt / und schmieret auff ein gichtbrüchtig Glied / so hiefft es.

Diese

Diese und dergleichen herrliche Tugenden und Eigenschaften verursachen nicht umbillich/das dieses Gewächß der Hollunder bey jederman in grossen Ehren sey zu halten / das wenn gleich keine andere Eigenschaften bey ihm zu finden weren / diese genug weren es hoch zu halten. Aber gleich wie in allen andern Sachen/nach aussage des Senecæ l. 7. Natural. quæst. c. 31. die Natur ihre Geheimnisse mit alle auf einmahl an den Tag / viel weniger einem alles zu erkennen giebt / sondern bald zu dieser/bald zu einer andern Zeit etwas mehrers offenbahret. Also ist es auch mit vielen Kräutern / wie auch insonderheit mit diesem Gewächß ergangen/dessen qualitäten immer tiefer von den Naturkündigern ist nachgeforschet worden/das sie auch endlich befunden / das es zu vielen unterschiedenen Kranckheiten ein heilsames und nutzbares Mittel sey / das es also mit gutem fug und recht eine Panacea oder allgemeine Arzney könnte genaud werden: Denn was ein jedes Kraut vor sich selbst absonderlich verrichtet/das ist in dem Hollunder ingesambt zu finden. Denn zu geschweigen der über allemassen herrlichen Wirckungen/welche wir in Curirung der schweren Noth / der Rosen oder heiligen Feuer/in der Pest und an-

deren giftigen Kranckheiten sehen / das es der
 Hollunder / wie wir hernach hören werden/
 verrichtet; so hat er auch dabey eine sonderliche
 Krafft/die Galle/den Schleim und insonder-
 heit die wässerichte Feuchtigkeiten auß dem
 Leib zu führen/welche dann nicht geringe Ur-
 sachen geben zu nuterschiedlichen Gebrechen/
 wie dieses sonderlich aus einem feinen Tractat
 des Hn. Pisonis , so er von den wässerichten
 Feuchtigkeiten geschrieben/zu ersehen ist. Über
 dieß/so hat auch der Hollunder ein sonderliche
 Krafft die Schmerzen zu stillen/die Schweiß-
 löcher zu eröffnen/und also die Feuchtigkeiten
 und Dünste zu zertheilen. So treibet er auch
 den Harn/befördert den Schweiß / zertheilet
 den Stein / bringet die verstandene Monath-
 zeit wieder / und erzeiget sich noch kräftiger in
 vielen andern Zufällen/nach dem er zubereitet
 wird. Daß er also den berühmten Minerali-
 schen Arzneyen / so aus dem Quecksilber/
 Spießglas und Vitriol gemacht / in hohem
 Preis gehalten werden/nicht unbillich vorzu-
 ziehen ist / nicht allein weil er sicherer und mit
 mehrerem Nutzen von uns kan gebraucht wer-
 den / sondern daß man auch mit dessen Zube-
 reitung/ als purificiren, solviren.præcipiti-
 ren, calciniren, cohibiren unnd derglei-
 chen

ehen processen nicht so viel Arbeit und Mühe hat.

Hollunders Apotec

Ander Theil.

Von der Bereitung exslicher Arzneyen aus dem Hollunder.

Weil nach unterschied der Bereitungen auch unterschiedliche Wirkungen sich herfür thun / als muß man dieselben anjese an den Tag geben: Und sonderlich darumb / damit geliebter Kürze halber nicht bey jeder Krankheit so hernach abgehandelt werden sollen / einerley offft mit Verdrusz wiederholet werden muß / wollen dennach der vornemesten und gebräulichsten gedenccken wir von den Beeren den Anfang machen.

Das I. Capitel.

Von denen Arzneyen / so aus den Hollunder Beeren bereitet werden.

I.

Hollunder-Muesz / oder Kreyde /
Tinctur und Extract oder
Essentz.

A 5

Min